



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 9. Rechenschafft wegen der üblen Folgen/ wann man auch in andere
Ständ und Aemter sich einlasset/ ohne den Göttlichen Beruff.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Der neunde Absatz.

Rechenschaft wegen der üblen Folgen / wann man auch in andere Eitel
und Nempter sich einlast / ohne Göttlichen Beruf.

45. **E**ntstehet gleichfalls vil Übels / wann man auch den geistlichen Standt ohne Göttlichen Beruf annimmet. Gewis ist es sonst / daß man in dem Ordens Standt nach dem Himmel reiset / wie in einem Schiff / in dem man auch schlaffend fortfahret. Es darff ein Ordens Perjohn anders nichts thun / als nur sich leiten und führen lassen von den Oberen / die das Schiff regieren / wie der H. Franciscus de Sales sagt. Doch manglet es auch da nit an Gefahren / welche umb so vil grösser / je grössere Pflicht und Schuldigkeit bey diesem Standt ist. Ein Religios ist so vil / als einer der angebunden ist / und zwar mit einem zweyfachen Band ; worvon die Religion den Nahmen hat / wie der heilige Augustinus anmercket : *Ei uni religantes animas nostras , unde Religio dicta creditur.* Das Göttliche Befehl ist ein Band / welches gemein ist allen Christgläubigen. Aber bey einem Religiosen kommt zu diesem noch ein anderes köstliches Band / nemlich das Band der Ordens-Gelübden / zu Erlangung der Christlichen Vollkommenheit in dem Ordens Standt / welcher Standt eine Schußt ist / der Abtötung und Verlaugung seiner selbst. Die drey Hebräische Jungling seynd ganz unverfehrt auß dem Babylonischen Feuer Ofen herauß kommen / und sagt der H. Fulgentius , daß sie den Eig über das Feuer erhalten / und von demselbigen unbeschädiget verblieben wegen ihrer Moresification , und Abtötung / dieweil sie von den köstlichen Speisen der Königlichen Taffel nicht haben essen wollen. *Alioquin nunquam vincerent flammis , si vellent amare delicias.* Sie würden das Feuer nit überwunden haben / wann sie sich in Speiß und Trancet mit mortificirt hätten. Noch ein andere geheime Ursache gibt der heilige Text zu verstehen. *Dan. 3.* *Viri illi vincti missi sunt in medium fornacis.* Sie seynd gebunden hinein geworffen worden mit ten in den brennenden Ofen. Eben also seynd auch in den Feuer-Flammen / in den Gefahren dieser Welt die jenige sicherer / welche besser angebunden seynd ; Die Religiosen / welche der Verbindnus ihrer Gelübden und Ordens-Reglen fleißig nachkommen / dise werden am wenigsten beschädiget von dem Feuer : je grösser aber die Freyheit ist / je grösser ist auch die Gefahr.

46. Weil nun diser Standt so grosse Verbindnus hat / so erachte man / ob er ohne reifen Vorbedacht solle angenommen werden. Sehen die Elteren / ob sie nur auß zeitlichem Bedencken ihre Kinder in die Clöster gethan haben. Sehen die Ordens-Perjohnen / ob

sie nit nur was menschlich ist / sondern auch den Dienst Gottes suchen / und si elt intelligens , & requirens. Darnach kommt es / daß in den Clöstern die selbige Zucht und Observanz abnimmet / und weilen vil den Orden annehmen / so von Gott nit beruffen worden / sondern monnen gewesen seynd / welche das Volk Gottes Krieg gefehret / und nen ist aufgangen das rauchende Feuer von welchem die Israeliten unruhig worden : wider welche man bey den Propheten die maner sehen gen. Wer seynd sie dann gewesen / seyen die Nachkömmlinge des Lot / die Töchteren. Es hatte Lot die Tochter der Gefahr von Sodoma herkommen / weil er vermeint / er seye nit beruffen der Stadt Segor / hat er sich nit begeben / mit seinen zweyen Töchtern / *ceciditque Loth de Segor , & mannae duae quoque filiae ejus cum eo.* Er hat ihn die zwey Töchteren mit Wein betruncken / und in solcher Trunkenheit eignen Väter empfangen / welche Blutschand Moab , und Ammon gen worden / von welchen die heilige Völcker erschaffen herkommen. Was ist das ? In Segor wartet die Gefahr / auf dem Berg begehst du ein Wunder. Es ist aber kein Wunder / sagt Hieronimus / daß zu Segor ware er auß dem feld : auß dem Berg aber ist er auß dem Willen und Gutgeduncken gestiegen. *Item ascendit proprio ulus confilio.* Er hat Gott nit dahin geführt / so wir uns verwundern / daß nit nur sein Sohn / sondern auch so vil andere Sündner und Sünden von seinen Nachkömmlingen dardurch folget. Wie vil besser wäre es für ihn seyn / er wäre in der Stadt Segor verblieben / als daß er sich verbergen wollet in der Höhle / allwo er in so elenden Rathen / O wie vil (sagt der heilige Hieronimus) wurden seelig worden seyn / wenn sie dem Ehestandt gewesen wären / so nicht dardurch worden / weil sie ohne Göttlichen Beruf auß dem Berg gestiegen / und den Ordens Standt begeben haben / also daß wegen Unbequemlichkeit ihrer Natur nit halten können : *Utinam qui conatus est valent , contraherent ; esset eis procul dubio melius in humili gradu fidelis populi quam in Dei sublimitate aereis virens.* *districhus judicari.* Wann solche Leute Hugo , auß dem Berg steigen der Religion und mit sich bringen in das Clöster die Gefahr / und die Unkeuschheit ; wann sie sich

S. August.
lib. de vera
Relig. in
fine.

S. Fulgent.
serm. 7.

Dan. 3.

dem Ehrgeiz / und fleiſchlicher Begierlichkeit
alldaſſen überwinden / und truncken werden
ſagt Pictaviensis, wie kan es anderſt ſeyn / als
daß ſie in gröſſere Gefahr kommen / und in
ſchwehrene Sünden fallen / als wann ſie in der
Welt geblieben wären? wie kan es anderſt
ſeyn / als daß auch dem Orden ſelbſt großer
Schad darauß entſtehe? Sunt multi, qui de
valle ad montem, de mundo ad Religionem
ascendunt, qui tamen ibidem ebrietati & luxu-
ria vacantes deſeriores hunt. Gebe dann Re-
chenſchaft der jenige / der in den Geiſtlichen
Orden eingehet / da er von Gott dazzu nit be-
ruffen iſt.

Berchor.
l. 1. c. 15.
moral.
ſcript.

47. Es werden aber nit nur ſie Rechenſchaft
darumb geben müſſen / ſondern auch die je-
nige / welche ſie dazzu verleitet / und in das
Cloſter gethan haben. O ihr Elteren / ſoll
das ſchon ein genugſame Urſach ſeyn / eure
Söhne und Töchter in die Clöſter zu ſtecken /
dieweil es zu eurem weltlichen Abſehen alſo
füglich und bequem iſt / ohne weitere Erfor-
ſchung / ob ſie zu ſolchem Standt von Gott
beruffen ſeyen? Wie; wann ſie hernach in
dem Orden ſich übel verhalten? wann ſie die
Gemein ärgeren? wann ſie den Orden ver-
laſſen? oder wann ſie denſelben mit ihrem
üblen Leben entunehren / und etwan auch an-
dere verführen / und ihnen ihre Laſter anhe-
cken? wer wird Rechenſchaft geben müſſen
von ſo vil üblen Folgen? wer / als eben ihr?
wer als auch die jenige / die ſie in den Orden
auffnehmen / und in demſelben die Profefſion
thun laſſen? wann ein Buchhändler ein welt-
liches Comodi-Buch außgehen lieſſe unter
dem Titel der Schriften deſ. Heil. Auguſtini,
oder da er einem Buch von Huhleren / und
Liebshändlen / beſtrucken / und fornen anſehen
lieſſe den Titel deſ. Lebens deſ. heiligen Fran-
ciſci, oder der Heil. Clara, was wurde man
darvon halten? wurdet ihr nit ſagen: O du
Verräther! du Verächter Gottes und der
Heiligen! du Leuth, und Weltbetrieger!
Was iſt es aber / wann man die jenige zu der
Profefſion eines geiſtlichen Ordens zu laſſet /
die keine gute Sitten haben / als daß man ei-
nem den Nahmen von einem Heiligen / oder
von einer heiligen Ordens-Stifterin gibt /
und das Kleid eines Geiſtlichen / der doch
nichts Geiſtliches an ihm hat / ſondern voller
Laſter und Boßheit iſt? ſo gebe dann Rechen-
ſchaft von allem / was übls darauß erfol-
get / wer mit ſeiner Stimm und Gutachten
ſolche Leuth zu den Ordens-Gelüb-
den / die nit allein unmöglich / ſondern auch
ihnen ſelbſt und anderen dardurch ſchädlich
ſeynd.

48. Es werden lektlich bey dem Gericht auch
die jenige Rechenſchaft geben müſſen / die ſich
in den Eheſtand begeben haben / worzu der
Göttliche Veruff nit weniger vonnöthen iſt;
wiewohl man eben in dieſem Standt am
wenigſten darauß Achtung gibt / wann es nur
an dem Heyrath-Gut nit manglet / und an
Chryſt. Wecker. I. Theil.

der Schönheit. O wie ein gutes Exempel
hat in dieſer Sach der Abraham gegeben! er
hat den Eliezer ſeinen Diener geſandet / umb
ein Gemahlin zu werben für ſeinen Sohn.
Er hat ihm aber darbey erſtens gang ernſtlich
befohlen / daß er keine erwählen ſoll auß den
Töchtern der Chananeeren: Non accipies
uxorem filio meo de filiabus Chananaeorum.
Soll aber der Eliezer nit auch ſehen / was das
Vermögen / was das Heyrath-Gut / und wie
die Geſtalt beſchaffen ſeye der jenigen / die er
erwählen ſoll zu einer Braut für den Iſaac?
Das iſt nit unrecht / ſagt Abraham; aber vor
allen Dingen will ich / daß Eliezer auff das je-
nige Acht gebe / was das vornehmſte iſt / daß
ſie tugendſamb ſeye. Attende, ſagt hierüber
der Heil. Chryſoſtomus, quomodo veteres non s. Chryſ.
quarebant ſubſtantiam multam, nec divitias, Hom. 48.
non ſervos & jugera agri tot & tot, non externa, in Gen.
venuſtatis formam, ſed animæ pulchritudi-
nem, & morum nobilitatem. Mercke da-
wie die Alten bey dem Heyrathen nit vil ge-
fragt haben nach Reichthumben / nach Land-
Gütern und Unterthanen / auch nit vil nach
äuſſerlicher Leibs-Geſtalt / ſondern nach der
Tugend und guten Sitten. Diſes iſt / was
man vor allem beobachten und ſuchen ſoll.
Aber was geſchicht jeztiger Zeit? man fragt nit
vil / was Gott gefällig ſeye; man birtet ihr
nicht vil umb die Gnad zu einer glücklichen
Wahl / man gibt wenig acht auff die Tugend /
auff die gute Sitten / und auff die Gemüths-
Neigungen der jenigen Perſohn / mit der man
lebenslang verknüpft ſeyn ſoll / ſondern wann
ſie nur reich und schön iſt / ſo laſt man ſich
ein. O was Übels entſtehet hierauß / und
was für ein Verantwortung? Fraget Ba-
chiarium, den alten Lehrer / woher jenes gott-
loſe Niſen-Gechlecht entſtanden / welche die
meiſte Urſach gewest an dem Sündfluß. Die
Schrift ſagt: Videntes Filii Dei filias homi-
num, quod eſſent pulchrae, acceperunt ſibi ux-
ores. Das verſtehet ſich von den Nachköm-
lingen deſ. Sech; diſe ſahen die Töchter von
dem Geſchlecht deſ. Cains / daß ſie schön wa-
ren und ſie verheyratheten ſich mit denſelben
gen. Auß ſolchem heyrathen / wo man nur
auff die Schönheit der Weiberen geſehen /
ſeynd jene böſe Menſchen / die Gottloſe Niſen
herkommen. Wie iſt aber diſes zu verſte-
hen? ſagt der Heil. Chryſoſtomus, iſt damit
die Schönheit ein Urſach der Sünd? Nein;
dann ſie iſt ein Gaab Gottes. Oder iſt das
Heyrathen eine Sünd? auch diſes nit / das
Heyrathen iſt nit unrecht / ſagt der Heil. Au-
guſtinus, wann es geſchicht mit guter Mey-
nung Kinder zu erziehen / die Gott in dem
Himmel ewig loben und genieſſen ſollen; oder
wie Arius redet / damit es nit an Steinen
mangle zu Erbauung der himmliſchen Stadt
Jeruſalem. Aber jene Kinder deſ. Sechs ha-
ben ſich verheyrathet allein auß fleiſchlicher
Begierlichkeit; ſie haben auff nichts anders
geſehen als auff das Zeitliche / und auff die
Wol-
D d d d

Gen. 6,
Penerius in
Gen. c. 6.



Bacchiar. Ep. de re-
cip. bapt.

Wollüsten des Leibs / damit sie dieselbige ge-
niessen. Was konte auß solchen Heyrathen
andere erfolgen / als daß die Welt mit Lasten
angenufft wurde / wie durch die Risen ge-
schehen? Mox (sagt gemeldter Lehrer Bac-
chiarus) ut concupierunt filii Dei filias homi-
num, nati sunt in terra Gigantes, vel quod enor-
mis nimium, & ultra statutam peccaminum
reliquorum Gigantis forma est. Es seynd Ri-
sen darauß geböhren worden, deren Laster nit
weniger / als die Leiber / vil größer waren / als
die Laster anderer Menschen. Was greu-
liche Laster / was für Ehebrüch / was für Eys-
fersucht / was für Unfrieden / was für Fluchen /
und was für ungerathene Kinder kommen
daher / wann man bey dem heyrathen kein
Acht hat auß Gott und seinen Veruff / und
wann man bey der Ehe nichts anders sucht /
als was bey der Hurerey gesucht wird / wie
der H. Chrylostomus sagt: Quod in meretrici-
bus solet quari, hoc in conjugibus optant.
Dahero kombt es / sagt er weiter / daß sie sol-
che Kinder bekommen / die weder Gott /
noch ihnen gehorsamen / die ihrem Befelch so
wol / als den Götlichen Befelchen widerstren-
gen. Umb alles dieses wird derjenige Re-
chenschaft geben / der sich also verheyrahet /
oder Ursach gewesen / daß ein anderer sich also
verheyrahet hat / ohne Obacht auß Gott
den Herrn.

S. Chryl.
Imperf.
Oper. in
Matth.
Hom. 1,

49.

Eben dieses verstehet sich auch von denen
Nempteren / Künsten und Handthierungen /
die einer annimmt / damit er sein nöthige Un-
terhaltung dardurch gewinne. Es werden
offtermahl dergleichen Nempter / oder Hand-
werck erkiesen / weil sie der Vatter gehabt /
und getrieben / ohnerachtet / daß der Vatter
die Tauglichkeit darzu gehabt / welche der
Sohn nit hat: es werden auch dergleichen
Nempter und Handthierungen vilmahls an-
genommen nur wegen eines zeitlichen Ge-
wins / ohne Betrachtung der Gefahr / die ei-
ner darbey haben wird. Dahero kombt es /
daß / da einer mit seinem Handwerck das
Brod nit gewinnen kan / dieweil er es nit recht
verstehet / und kein gute Arbeit machen kan /
worzu er die Tauglichkeit von Gott nit em-
pfangen hat; derselbe hernach / weilen das
Hauswesen leydet / veranlasset wird / durch
andere unzimliche Mittel sein Nahrung zu
suchen: es erfolget auch / daß ein ganze Ge-
mein geschädiget wird / wegen übler Berrich-
tung des Ampts / worzu er dem gemeinen
Weesen hätte dienen sollen. Jetzt gedencft
man wenig hierauff / aber in dem Gericht wird
man schwehre Verantwortung haben / wann
man das nit in Acht genommen / was man
hätte bedencken sollen. Es schreibt der hei-
lige Evangelist Lucas von Petro, daß der gute
Jünger auß dem Berg Thabor nit gewußt /
was er redete: Nesciens quid diceret. Was
hat er dann geredt? Er sprach: Faciamus hic
tria tabernacula. Laß uns da drey Taber-
nackul machen. Was ist das / mein Petre,
sagt Timotheus Antiochenus, wann du ein

Luc. 9,

Fischer bist / und bißher kein anders
gelehrt / und getrieben hast; was
hest dich jetzt / einen Namen zu
und Tabernackul zu bauen / ohne
schafft und Erfahrenheit? Es
hier auß gnugsamb / was der
ihm sagt / daß er nit gewußt / was
Nesciens, quid diceret. Er sagt
hic tria tabernacula. Was
Tabernackel bauen. Aber
tem venit, Petre? Wo
mein Petre? Du hast
dicilti, facere aggredieris? Was
was du nie gelehrt hast?
contexere; nunc autem
aedificare? Du hast
als ein Fischer / was
du Tabernackel bauen?
fählt / ein Amt und Dienst
men / worzu man die
es entsethet darauß nit
und Gefahr / auch so gar
werden.

Nun / O Christgläubiger /
richt / und die Rechenschaft / die
ben hat wegen Erwählung eines
eines Diensts / und Ampts / ob-
lichen Veruff; und wegen der
hier auß erfolgen. Wie werden
bey diesem Gericht / weilen
Wahl so vil Fähler begangen
weil ich aber niemand begehre
lung zu bringen / sondern
daß man dergleichen Wahl
wie es sich gebühret; so muß
antworten / die an mich
befenne es (wird etwan
in Erwählung des Standts
ist aber schon gesehen / und
zurück; wie muß ich ihm
die Frag? Ja. So gebe mir
thut / zuvor Antwort auß
wann du bey widrigem Wind
gen / und vermerkest / daß
dem du schon einen zimlichen
was woltest du thun? du
len deinen Kräften arbeiten
mit du in den gewünschten
und einfahren kontest / we
dus sagt: Remis opus est,
minum puppes iuvantur. Man
Wind nit hat / so muß man
chen. Ist ihm nit also? Eben
dir zur Antwort auß dem
einen Standt erwählet und
hättest mit gutem Wind /
tur geneigt / worzu du wol
lich bist / worzu dich auch
würdest du in deinem Standt
gem Wind ohn alle Mühe
muß fortseezlen; dieweil du
sarth ohne diesen Wind / in
Wind angetreten / so muß
dig der Ruder gebrauchen; du
beiten / vil betten; du

abtöden; du muſt ſehr behuſam und wach-
bar ſeyn / damit du nit Schiffbruch leydeſt;
damit du den Port der Seeligkeit erreicheſt.
Wir ſehen / daß bey einem Gebäu ein guter
Mörtel erſezet / was an dem Stein manglet.
Alſo kan auch die Forcht Gottes/ das Ver-
trauen auff Gott / und das Gebett erſezen/
was abgehet an der natürlichen Fauglichkeit;
wie recht und wohl der andächtige Sucquet ge-
ſchrieben: Quamvis fortè error in prima ele-
ctione fuerit, quando tamen is mutari nequit,
in eo ſe perficere oportet, atque ad Patrem
miſericordiarum confugere, ne fiat noviffimus
error pejor priore: Wann je ein Fähler in
der erſten Wahl geweſen/ der aber nit mehr
verändere werden kan / ſo muß man ſich be-
ſeiſen indem / was man erwählet hat / ſich
wohl zuverhalten / und zu dem Vatter der
Barmherzigkeit die Zuſucht nehmen/ damit
nicht der letzte Fähler ärger werde / als der
erſte.

Alsdann will ich wider das Gefas unberuffen
zum König hineingehen / und mich dem Tod
und der Gefahr untergeben. Sie hat be-
trachtet die Gefahr / wann ſie zu dem König
ſolte hineingehen: Non vocata, unberuffen.
Damit ſie dann auß diſer Gefahr glücklich
möchte herauß kommen/ ſo will ſie dem Bet-
ten / dem Faſten/ und anderen Bußwercken
obligen; und begehrt/ daß es auch andere für
ſie thun ſollen. Alſo / meine Catholiſche
Chriſten/ alſo meine Prieſter/ alſo meine Or-
dens-Verſohnen beydes Geſchlechtes/ alſo ihr
alle/ die ihr unberuffen in einen Stand einge-
treten ſeyet: Ihr ſeyet betrogen in großer
Gefahr / und darumb iſt euch auch nothwen-
dig / daß ihr vil bettet/ vil faſtet/ Buß thüet/
und wachbar ſeyet. Haben wir auß uns ge-
nommen ein Burd / und doch nicht betrach-
tet/ ob wir die Kräfte haben/ oder nicht/ die
ſelbe zutragen; ſo laſſet uns (ſagt der Ehr-
würdige Avila) diſe Vermessenheit bereuen/
wie auch was wir Ufels dardurch verurſachet/
und das böſe Exempel / ſo wir gegeben haben.
Es ſoll uns herzlich ſchmerzen / und wir ſol-
ten Gott / und die Welt umb Verzeyhung
biten / daß wir Gott nicht gedient haben/
wie es unſer Stand und Amt erforderet;
dann auch daß wir der Welt vilmehr ſchäde-
lich als nützlich geweſen ſeynd. O was groſſe
Ursach haben wir derentwegen zu weinen und
zu trauren! So laſſet uns dann weinen und
Buß thun/ weil wir noch Barmherzigkeit er-
langen können; ehe wir für das ſtreng Göt-
tliche Gericht kommen. Laſt uns alle von
Herzen ſprechen: O Herr Jeſu
Chriſte ꝛ. ꝛ.

V. Avila
plat. 2.
a Sacerd.

SI. Hat nit die kluge Ekther es alſo gemacht?
Sie ruſſte zu ſich ihren Vetter / den Mardo-
chäum. und beſahl ihm / er ſolle dem Volck
Iſrael ein dreytägiges Faſten anſagen; ſie
wolle mit ihren Mägden deſgleichen thun;
und ſie ſollen inſtändig für ſie betten: Vade &
congrega omnes Judæos, quot in Suſan repe-
reris, & orate pro me, non comedatis, nec bi-
batis tribus diebus, & tribus noctibus, & ego
cum ancillis meis jejunabo. Wohin war die-
ſes Faſten/ und dieſes Betten/ und Bußwerck
angeſehen? villeicht für die Freyheit deſ Iſrae-
liſchen Volcks? Nein. Worfür dann? die
Ekther zeigt es ſelber an; indem ſie ſagt: Et
tunc ingrediar ad Regem, contra legem faciens,
non vocata, tradámque me morti, & periculo.

Ether. 4.

✠ : ✠ : ✠

Die vierzigſte Predig.

Rechenſchaft / ſo die Sünder zugeben / dieweil ſie mit ih-
ren Sünden den Glauben ſelbſt in Gefahr ſetzen.

Erudire Jeruſalem, ne fortè recedat anima mea à te, ne fortè ponam te
deſertam, terram inhabitabilem, Jerem. 6.

Jeruſalem/ laß dich unterrichten/ damit ſich villeicht mein Seel nit
von dir abwende/und ich dich villeicht zum wüſten Land mache/
darinn niemand wobne. Jerem. 6.

I. **W** Eilen der Schlaf der Sün-
der ſo ſtarc und ſchädlich iſt/
ſo iſt nit gut / daß die Prediger
auffhören zuſchreyen / auff daß
ſie darvon auffgeweckt werden.
Dann wann ein ungehorſa-
mer Jonas in dem unteren Theil deſ Schiffſ
ſchlaffet; Dormiebat ſopore gravi, wie ſollen
die entſetzliche Wellen auffhören zu ſtürmen/
Chriſt. Wecker. I. Theil.

ehe er auffwachet / und ſeinen Ungehorsamb
berueinet? Das Säusen und Draußen wä-
ret immerfort / weil er noch nicht auffhöret
zuſchlaffen. Verwunderet euch demnach
nit / O Chriſtgläubige / daß auch das Zu-
ſchreyen von dem letzten ſtrengen Götlichen
Gericht noch nicht nachlaſſet / weilen der
Schlaf der Chriſten amoch dauret. Als
der heilige Chryſoſtomus den Jonas, das
Schiff/

DDD dd 2